

# Erfindungen aus Franken und der Oberpfalz in Leichter Sprache



herausgegeben von

Bezirk Oberpfalz – Katholische Jugendfürsorge – Bezirk Oberfranken

Bezirk  
Oberpfalz



einfach  
sag's  
Büro für Leichte Sprache

KJF  
Träger:  
Katholische  
Jugendfürsorge  
der Diözese  
Regensburg e.V.

BEZIRK  
OBERFRANKEN

Ist Leichte Sprache neu für Sie?

Dann QR-Code scannen und Leichte Sprache kennenlernen.



### **Impressum:**

2022 Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz

Ludwig-Thoma-Str. 14, 93051 Regensburg

herausgegeben in Verbindung mit

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. und

Kulturservicestelle des Bezirks Oberfranken

Verantwortlich: Florian Schwemin M.A.

Texte: Sebastian Müller, Olivia Klotzsche

Layout: Florian Schwemin M.A., Matthias Schießl

Druck: Agentur SSL, Grafenau

## Die Prüf-Gruppe „einfach g'macht“



Vorne sitzen:

- Anette Gerl
- Stefan Steininger
- Sabrina Paulus
- Stephanie Lehner
- Stefan Krieger

Dahinter stehen:

- Bernd Pongratz
- Mario Franz (Gruppenleiter)
- Sabrina Tauscher (Gruppenhelferin)

## **Vorwort von der Katholischen Jugend-Fürsorge**

Die Prüf-Gruppe „einfach g'macht“ will viel über Bayern wissen.  
Besonders interessiert die Prüf-Gruppe die Geschichte von Bayern.

Ein Grund dafür ist:

Seit 2018 prüfen diese Menschen Texte  
vom Haus der Bayerischen Geschichte.

Prüfen heißt darauf achten:

- Sind die Texte gut verständlich?
- Sind die Regeln für Leichte Sprache eingehalten?

In der Prüf-Gruppe sind Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Sie machen eine sehr wichtige Arbeit für uns alle.

Die Texte hat jemand von sag's einfach übersetzt.

Sag's einfach ist ein Büro für Leichte Sprache.

Das Büro gehört zur Katholischen Jugend-Fürsorge Regensburg.

Die Abkürzung für Katholische Jugend-Fürsorge ist KJF.

Sebastian Müller ist der Büro-Leiter vom Büro für Leichte Sprache.

Er ist immer auf der Suche nach interessanten Geschichten.

Diese übersetzen sein Team und er in Leichte Sprache.

Im Januar 2021 hat er einen Bericht im Radio gehört.

Über ein Heft mit Erfindungen aus Franken.

Dieses Heft hat der Bezirk Oberfranken gemacht.

Sebastian Müller hat gedacht:

Dieses Heft ist für unsere Prüferinnen und Prüfer interessant.

Deshalb hat er sich dieses Heft besorgt.

Sag's einfach ist ein Büro für Leichte Sprache aus der Oberpfalz.

Deshalb wollte man auch Erfindungen aus der Oberpfalz haben.

Sag's einfach hat beim Bezirk Oberpfalz nachgefragt:

Gibt es auch wichtige Erfindungen aus der Oberpfalz?

Florian Schwemin weiß viel über Erfindungen aus der Oberpfalz.

Er ist Mitarbeiter beim Bezirk Oberpfalz.

Er kümmert sich um Kultur und Heimat.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Erfindungen aus der Oberpfalz
- Musik aus der Oberpfalz

Wir bedanken uns bei Florian Schwemin für seine Hilfe.

Durch seine Hilfe gibt es dieses Heft in Leichter Sprache.

Wir bedanken uns bei Olivia Klotzsche.

Sie ist eine Übersetzerin von sag's einfach.

Und hat viele von diesen Texten in Leichte Sprache übersetzt.

Mit Leichter Sprache können viele Menschen Texte leichter lesen.

Und Informationen besser verstehen.

Uns ist Leichte Sprache besonders wichtig.

Deshalb gibt es bei der KJF ein Büro für Leichte Sprache.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Es grüßen Sie Michael Eibl und Sebastian Müller.

Michael Eibl ist der Chef von der KJF Regensburg.



Michael Eibl

## **Vorwort von den Bezirkstags-Präsidenten**

Die Bezirke in Bayern haben viele Aufgaben.

Die Bezirke sind wie eine große Gemeinde.

Zu einem Bezirk gehören viele Land-Kreise.

In Bayern gibt es 7 Bezirke.

Jeder Bezirk ist ein eigenes Amt.

Die Bezirke kümmern sich um:

- Menschen mit Behinderung
- Gesundheit

Dazu gibt es die Sozial-Verwaltung.

Den Bezirken ist Inklusion wichtig.

Inklusion heißt:

Alle Menschen sollen überall mitmachen können.

Und über ihr Leben selbst entscheiden können.

Auch Menschen mit Behinderung.

Bei den Bezirken gibt es auch Heimat-Pfleger.

Sie kümmern sich um Kultur.

Kultur hat oft etwas mit Kunst zu tun.

Kultur sind zum Beispiel diese Dinge:

- Bilder
- alte Häuser
- Theater-Stücke
- Musik
- Bücher

Aber auch diese Dinge gehören zur Kultur:

- Wohnen
- Essen
- Feiern

Das Ziel vom Bezirk ist es: Die Kultur im Bezirk soll erhalten bleiben.

Das nennt man auch Heimat-Pflege.

Zur Heimat gehört auch, dass man gut zusammen lebt.

Und sich darum bemüht.

Gut zusammen leben heißt auch,

dass die Menschen Respekt voreinander haben.

Und freundlich zueinander sind.

Respekt heißt zum Beispiel:

Man hört sich auch andere Meinungen an.

Hat jemand eine andere Meinung, ist man ihm nicht böse.

Das gibt den Menschen Sicherheit.

Dann lebt man gerne in der Heimat.

Jeder kann etwas für eine gute Heimat tun.

Das gilt für alle Menschen, die hier leben.

Es ist gut, viel über die Heimat zu wissen.

Dann lebt man dort sehr gerne.

Deshalb freuen wir uns über dieses Heft.

Viel Spaß beim Lesen.

Franz Löffler, Bezirkstags-Präsident von der Oberpfalz

Henry Schramm, Bezirkstags-Präsident von Oberfranken



Franz Löffler



Henry Schramm





## **Inhalt**

Das Bayerische Wörter-Buch .....	10
Die Bayern-Hymne .....	14
Das Brett-Spiel Mensch ärgere dich nicht.....	20
Die Jeans.....	24
Die erste Pizzeria in Deutschland .....	30
Der Roll-Stuhl .....	34
Schraub-Stollen-Schuhe von Adidas .....	38
Das Tempo-Taschen-Tuch.....	42
Die Wiener Würstchen.....	48

## Das Bayerische Wörter-Buch

Johann Andreas Schmeller hat das Bayerische Wörter-Buch erfunden.

Das war vor etwa 200 Jahren.

Er kommt aus Tirschenreuth.

Das ist eine Stadt in der Oberpfalz.

Sie liegt in der Nähe vom Fichtel-Gebirge.

Seine Eltern sind dann nach Rimberg gezogen.

Das ist ein kleiner Ort in der Nähe von Ingolstadt.

Da war Johann Andreas Schmeller 2 Jahre alt.

Damals war Krieg in Deutschland.

Viele Schulen mussten schließen.

Johann Andreas Schmeller musste deshalb oft die Schule wechseln.

Seine Eltern wollten, dass er viel lernt.

Und so wurde er sehr schlau.

Er hat Schulen in diesen Städten besucht:

- Scheyern  
Das ist ein kleiner Ort in Oberbayern.  
Scheyern ist in der Nähe von Pfaffenhofen.
- Ingolstadt
- München

Als erwachsener Mann hat er auch im Krieg gekämpft.

Als er 31 Jahre alt war,

ist er zurück nach München gekommen.

In München hat er an der Universität studiert.



Er hat ein Studium in Sprach-Wissenschaft und Philologie gemacht.

Das spricht man Fi-lo-logie.

Sprach-Wissenschaft bedeutet,

dass man die Sprachen von den Menschen erforscht.

Philologie ist so ähnlich.

Dabei erforscht man aber oft eine bestimmte Sprache.

Und man schaut sich auch die Schrift an.

Und Texte,

die in der Sprache geschrieben worden sind.



Johann Andreas Schmeller war auch Professor in München.

Ein Professor macht für Studentinnen und Studenten Unterricht.

Sie haben viel von ihm gelernt.

Johann Andreas Schmeller ist im Jahr 1829 ein Bibliothekar geworden.

Das ist ein Mitarbeiter in einer Bücherei.

Da war er 44 Jahre alt.

Er hat dann an der Hof- und Staats-Bibliothek in München gearbeitet.

Das ist eine sehr alte Bücherei mit wertvollen Büchern.

Sie ist schon über 450 Jahre alt.

Er hat dort mit alten Schrift-Stücken gearbeitet.

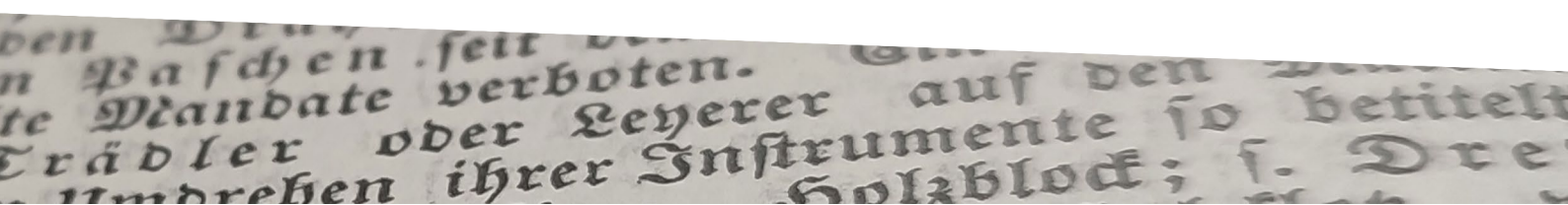
Er musste die ganzen Schrift-Stücke sortieren.

Schrift-Stück ist ein anderes Wort für Texte auf Papier.

Die Schrift-Stücke wurden noch mit der Hand geschrieben.

Sie sind aus ganz Bayern gekommen.

Zum Beispiel aus Klöstern.



Die Mönche in den Klöstern haben früher sehr viel geschrieben.

Bei der Arbeit mit den Schrift-Stücken

hat Johann Andreas Schmeller viel gelernt.

Er hat sich sehr für die Sprache in Bayern interessiert.

Er hat deshalb über die Dialekte in Bayern geforscht.

Ein Dialekt ist eine besondere Art von der deutschen Sprache.

Denn nicht überall in Bayern sprechen die Menschen gleich.

Zum Beispiel:

In Süd-Bayern spricht man anders als in der Oberpfalz.

Auch die Wörter klingen dann anders.

Ein Beispiel dazu:

In der Oberpfalz spricht man das Wort Kuh ungefähr so:

Kau.

Aber in Süd-Bayern spricht man das Wort ungefähr so:

Kua.



Johann Andreas Schmeller hat diese verschiedenen Dialekte erforscht.

Er hat viele Texte dazu geschrieben.

Dabei hat er viele unbekannte Wörter entdeckt.

Denn nicht alle Texte waren im gleichen Dialekt geschrieben.

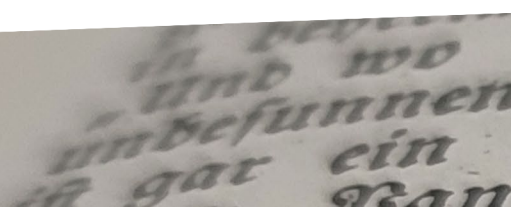
Sie sind an verschiedenen Orten in Bayern geschrieben worden.

Und zu verschiedenen Zeiten.

Johann Andreas Schmeller hat

viele von diesen Texten bekannt gemacht.

Damit andere Menschen sie auch lesen konnten.



Seine wichtigste Arbeit ist das Bayerische Wörter-Buch.  
An diesem Buch hat er über 20 Jahre lang geschrieben.  
Vom Jahr 1816 bis 1837.

In dem Buch erklärt er zum Beispiel:

- Welche Dialekte gibt es in Bayern?
- Woher kommen die verschiedenen Dialekte in Bayern?
- Welche verschiedenen Wörter gibt es?

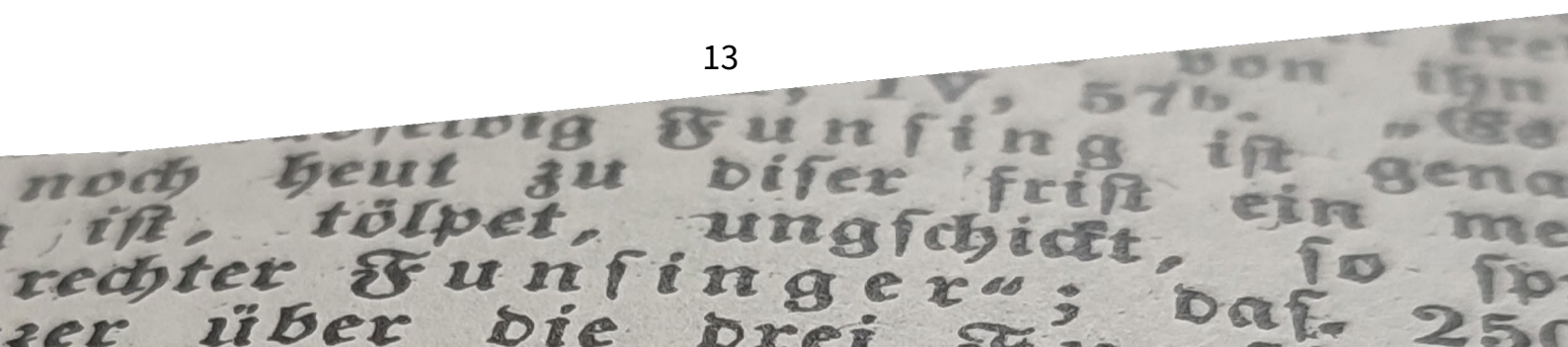
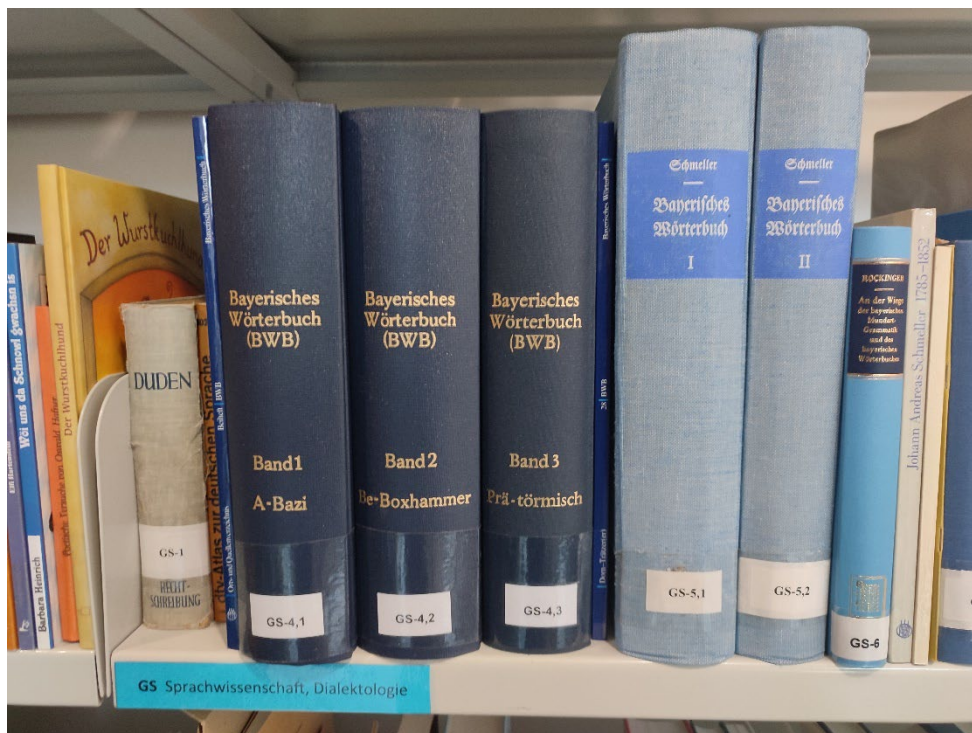
Sein Wörter-Buch ist sehr wichtig für die Forschung.

Auch heute noch.

Viele Forscherinnen und Forscher benutzen es, um weiter zu forschen.

Sie suchen noch mehr ungewöhnliche bayerische Wörter.

Und erklären diese Wörter.



## Die Bayern-Hymne

Konrad Max Kunz hat die Musik  
von der Bayern-Hymne gemacht.  
Den Text hat es vorher schon gegeben.  
Das war ein Gedicht über Bayern.  
Hymne spricht man Hüm-ne.  
Eine Hymne ist ein besonderes Lied.  
Zum Beispiel für die Menschen in einem Land.  
Oder an einem bestimmten Ort.  
Die Menschen singen es mit.  
Wenn sie es hören.  
Sie fühlen sich durch das Lied mit Bayern verbunden.



Darum geht es in einer Hymne:

- Was wollen die Menschen in dem Land?
- Was fühlen sie?
- Was ist den Menschen wichtig?

Konrad Max Kunz ist aus Schwandorf.  
Das ist eine Stadt in der Nähe von Regensburg.  
Er hat dort vor etwa 200 Jahren gelebt.  
Sein Vater war ein Türmer.  
Türmer war früher ein Beruf.  
Dabei hält man Wache auf einem hohen Turm.  
Und beschützt die Stadt.  
Von dort oben kann man alles gut sehen.



Zum Beispiel:

- Wenn es brennt.
- Wenn Fremde in die Stadt wollen.

Wenn er etwas Wichtiges sieht, bläst der Türmer die Trompete.

Das hört dann jeder in der Stadt.

Und man weiß:

Es passiert etwas Wichtiges.

Den Beruf gibt es heute nicht mehr.



Konrad Max Kunz hat Musik-Unterricht bekommen.

Sein Vater hat ihn unterrichtet.

Sie haben auch zusammen Musik gespielt.

Zum Beispiel auf Tanz-Festen.

Da war Konrad Max Kunz noch ein kleiner Junge.

Nach seiner Schul-Zeit ist er zur Universität gegangen.

Dort hat er Theologie studiert.

Theologie heißt:

Man lernt alles über das Christentum.

Das ist eine Religion.

Und man lernt alles über die Geschichte von der Religion.

Und über Gott.

Danach kann man zum Beispiel Pfarrerin oder Pfarrer werden.

Konrad Max Kunz ist dann nach München gezogen.

Da war er 20 Jahre alt.



Er hat sich entschieden:  
Ich möchte nicht mehr Theologie studieren.  
Er hat ein neues Studium angefangen.

Das Studium heißt Jura.  
Jura heißt:  
Man lernt alles über Gesetze.  
Und über Gerechtigkeit.



Danach kann man zum Beispiel Anwältin oder Anwalt werden.  
Und Richterin oder Richter.  
Auch dieses Studium hat ihm nicht gefallen.  
Er hat es beendet.

Konrad Max Kunz ist dann Musik-Lehrer geworden.  
Er hat den Menschen Klavier spielen gelernt.  
Und er hat einen Chor geleitet.  
Das konnte er sehr gut.  
Denn er war sehr musikalisch.  
Das haben auch andere Menschen gesagt.  
Zum Beispiel Franz Lachner.



Das war ein bekannter Komponist aus München.  
Das heißt:  
Er hat seine eigene Musik gemacht.  
Und selber Lieder geschrieben.  
Er hat ihm geholfen.  
Und eine bessere Arbeit besorgt.



Er sagte:

Du kannst Chor-Dirigent am königlichen Theater werden.

Das ist ein sehr wichtiger Beruf.

Man leitet dann den Chor vom königlichen Theater.

Konrad Max Kunz hat dort 28 Jahre gearbeitet.

Sein Chor war sehr erfolgreich.

Er war aber auch ein Komponist.

Seine Lieder hat man in ganz Europa gesungen.

Und auch auf der ganzen Welt.

Er wurde dann der musikalische Leiter von der Bürger-Sänger-Zunft.

Das war in München.

Da war er 43 Jahre alt.

Die Bürger-Sänger-Zunft ist ein Verein.

Dort haben sich die Menschen zum Singen getroffen.

Die Menschen hatten ganz verschiedene Berufe.

Aber alle haben das gemeinsame Singen geliebt.



Ein Mitglied von der Bürger-Sänger-Zunft war Michael Öchsner.

Er war ein Lehrer.

Er hat ein Gedicht geschrieben.

Es heißt: Für Bayern.

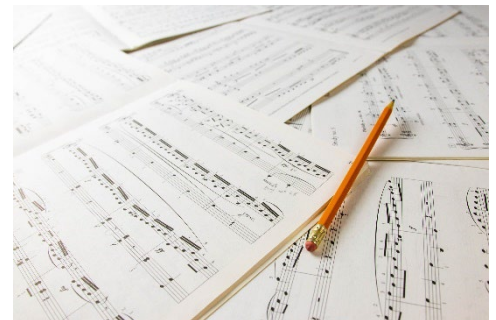
Konrad Max Kunz hat eine Melodie dazu erfunden.

Damit konnte man das Gedicht singen.

Es war dann ein Lied.

Das Lied wurde im Winter 1860 das erste Mal gesungen.

Das war vor etwa 160 Jahren.



Die Menschen fanden das Lied sehr gut.  
Zwei Jahre später gab es eine große Feier.  
Man feierte die bayerische Verfassung.  
Eine Verfassung sind Regeln für einen Staat.  
Darin stehen Rechte und Pflichten von einem Staat.  
Und Rechte und Pflichten von den Staats-Bürgerinnen und Staats-Bürgern.  
Bei dieser Feier wurde das Lied auch gespielt.  
Die Gäste von der Feier haben das Lied schon gekannt.  
Und alle konnten mitsingen.  
Das Lied war so ähnlich wie eine Hymne.  
Eine Hymne von Bayern.

Im Jahr 1875 ist Konrad Max Kunz gestorben.  
Da war er 63 Jahre alt.  
Sein Grab ist auf dem Süd-Friedhof in München.  
Etwa 100 Jahre später hat er ein neues Grab bekommen.  
In seiner Heimat in Schwandorf.  
Im Jahr 1980 hat es dann eine Entscheidung gegeben.  
Das Lied von Konrad Max Kunz wurde  
die Hymne von Bayern.  
Das hat der Minister-Präsident von Bayern entschieden.  
Das war damals Franz Josef Strauß.



Der Text von der Bayern-Hymne ist nicht in Leichter Sprache.

Der Text von der Bayern-Hymne geht so:

Gott mit dir, du Land der Bayern.

Deutsche Erde, Vaterland!

Über deinen weiten Gauen ruhe Seine Segenshand!

Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau.

Und erhalte dir die Farben Seines Himmels, weiß und blau!

Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau.

Und erhalte dir die Farben Seines Himmels, weiß und blau!

### Gott mit dir, du Land der Bayern (Bayern-Hymne)

1. Gott mit dir, du Land der Bay-ern, deut-sche Er-de, Va-ter-  
land! Ü-ber dei-nen wei-ten Gau-en ru-he sei-ne Se-gens-  
hand! Er be-hü-te dei-ne Flu-ren, schir-me  
dei-ner Städ-te Bau und er-hal-te dir die  
Far-ben sei-nes Him-mels weiß und blau!

2. Gott mit dir, dem Bayernvolke, daß wir, unsrer Väter wert,  
fest in Eintracht und in Frieden bauen unsres Glückes Herd!  
Daß mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns ein jeder schau  
und den alten Ruhm bewahre unser Banner weiß und blau!

*Text: Michael Öchsner (1816-1895) - Melodie: Konrad Max  
Kunz (1812-1875)*

## Das Brett-Spiel Mensch ärgere dich nicht

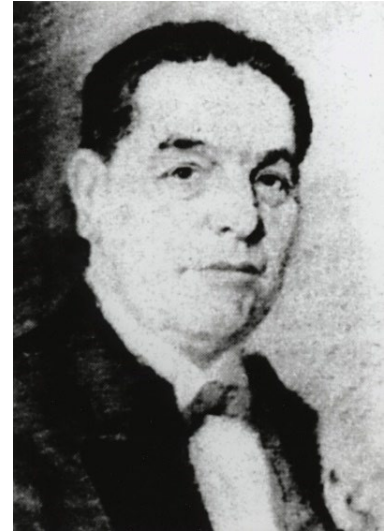
Josef Friedrich Schmidt hat das Brett-Spiel Mensch ärgere dich nicht erfunden.

Das war vor über 100 Jahren.

Josef Friedrich Schmidt ist aus Amberg.

Das ist eine Stadt in der Oberpfalz.

Sie ist zwischen Nürnberg und Regensburg.



Der Vater von Josef Friedrich Schmidt war ein Vermesser.

Vermesser ist ein Beruf.

Ein Vermesser führt Messungen von einem Gelände durch.

Mit Gelände ist hier ein Grund-Stück gemeint.

Oder eine Wiese.

Zum Beispiel:

Wie groß ist das Gelände?

Gibt es dort Berge und Täler?

Aus den Messungen können dann Land-Karten gemacht werden.

Josef Friedrich Schmidt war ein Händler.

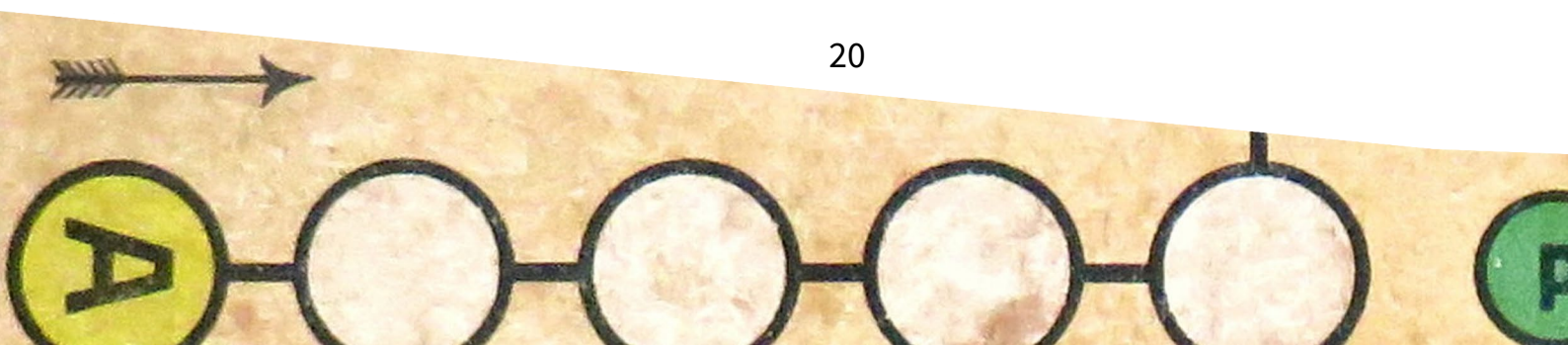
Er handelte also mit Dingen.

Das heißt:

Er kauft Dinge billig ein.

Und verkauft sie teuer weiter.

Dabei hat er Geld verdient.



Er hat mit seiner Familie in München gelebt.  
Er hatte mehrere Söhne.  
Seine Söhne waren sehr wild.  
Und ihnen war oft langweilig.  
Er hat also nach einem neuen Spiel-Zeug für sie gesucht.  
Beim Spazieren gehen in München hatte er eine Idee.  
Er hat sich an ein altes Spiel aus Indien erinnert.  
Indien ist ein großes Land in Asien.  
Dort hat man früher ein Brett-Spiel gespielt.  
Das Spiel heißt Pachisi.  
Pachisi spricht man Pa-tschii-si.  
Das Spiel ist schon über Tausend Jahre alt.



Josef Friedrich Schmidt hat die Spiel-Regeln von Pachisi geändert.  
Sie sind jetzt einfacher.  
Das hat er gemacht,  
damit Kinder das Spiel leichter verstehen.  
Auch das Spiel-Brett hat er verändert.  
Dazu hat er einen alten Hut-Karton genommen.  
Auf dem Karton hat er das neue Spiel-Feld gemalt.  
Aus Holz hat er kleine Spiel-Figuren geschnitzt.  
Daraus ist das Spiel Mensch ärgere dich nicht entstanden.



Die Söhne von Josef Friedrich Schmidt haben das Spiel geliebt.  
Er machte also noch mehr davon.  
Und das alles in seiner kleinen Wohnung.



Er hat auch eine Fabrik für Spiele gegründet.  
Doch am Anfang wollte kaum jemand das Spiel kaufen.  
Denn es war Krieg.  
Das war der erste Welt-Krieg.  
Er dauerte 4 Jahre.  
Genau dauerte er von 1914 bis 1918.  
Das war vor etwa 100 Jahren.

Die Menschen hatten wenig Geld.  
Und keine Lust auf Spiele.  
Doch Josef Friedrich Schmidt hatte wieder eine Idee:  
Er hat 3-Tausend Spiele an verletzte Soldaten verschenkt.  
Die Soldaten lebten in Lazaretten.  
Das sind Kranken-Häuser für verletzte Soldaten.  
Die Soldaten haben sich sehr gefreut.  
Sie hatten jetzt eine gute Beschäftigung  
im Lazarett.  
Und hatten Ablenkung vom Krieg.  
Und ihren Wunden.

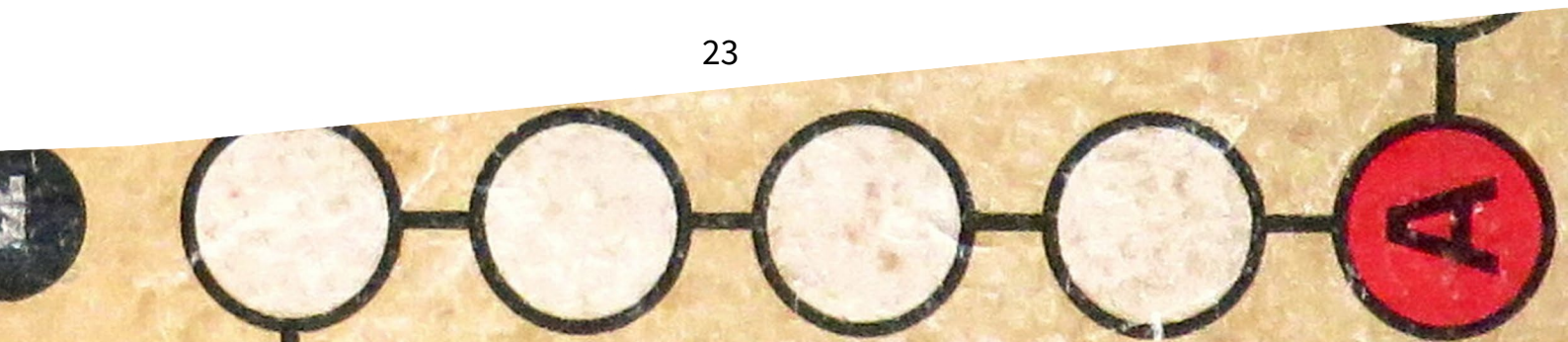
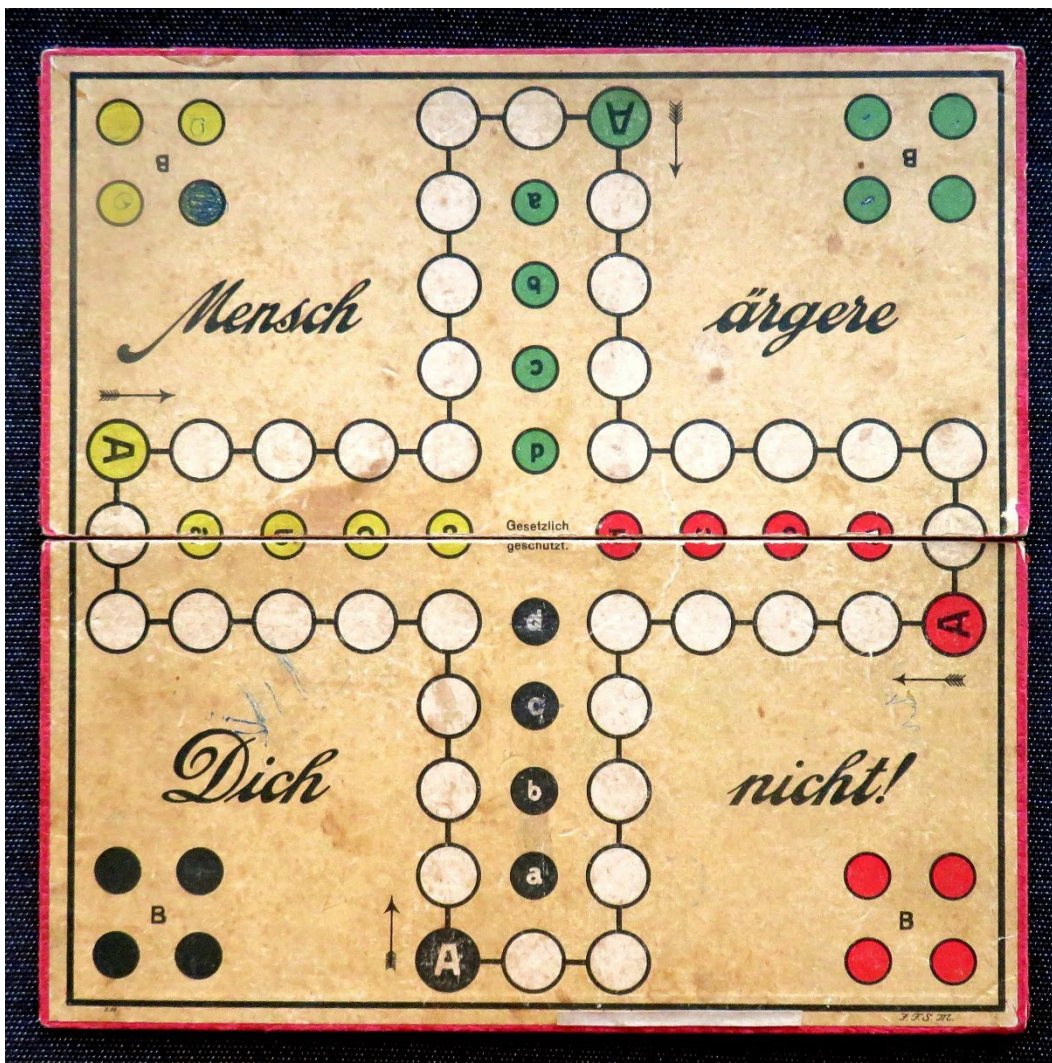


Nach dem Krieg war das Spiel „Mensch ärgere dich nicht“ sehr bekannt.  
Die Soldaten haben allen davon erzählt.  
Und sie haben das Spiel mit ihren Familien gespielt.

Josef Friedrich Schmidt hat dann sehr viele Spiele verkauft.  
Jeder wollte „Mensch ärgere dich nicht“ spielen.  
Nach 2 Jahren hat er 1 Million Spiele verkauft.



Das Spiel kann man heute immer noch kaufen.  
 Bis heute wurden etwa 90 Millionen Spiele verkauft.  
 Es gibt sogar Wettbewerbe in „Mensch ärgere dich nicht“.  
 Alle 2 Jahre gibt es eine Welt-Meisterschaft.  
 Dabei spielen Menschen aus der ganzen Welt das Spiel.  
 Sie treten gegeneinander an.  
 Am Ende gibt es einen Sieger.  
 Das Spiel ist also seit über 100 Jahren sehr beliebt.  
 Und jeder kennt es.



## Die Jeans

Die Jeans wurde von LÖB Strauss erfunden.

Das war vor über 160 Jahren.

Genau im Jahr 1853.

LÖB Strauss war aus Buttenheim.

Das ist eine Stadt in Bayern.

Die Stadt ist in der Nähe von Bamberg.



Die Eltern von LÖB Strauss waren jüdische Hausierer.

Das Judentum ist eine Religion.

Hausierer war früher ein Beruf.

Das waren Händler,

die von Tür zu Tür gegangen sind.

Und dabei ihre Waren verkauft haben.

Sie hatten also keinen eigenen Laden.

Sondern waren draußen unterwegs.



Der Vater von LÖB Strauss ist gestorben.

Er war sehr krank.

Da war LÖB erst 16 Jahre alt.

Die Familie Strauss hatte dann wenig Geld.

Deshalb sind sie in die USA gezogen.

Dort haben schon 2 Brüder von LÖB gewohnt.

Genau haben sie in New York gewohnt.

Das ist eine große Stadt in den USA.

Sie liegt im Osten von den USA am Meer.



Die Brüder hatten dort eine Fabrik.  
Die Fabrik hat Stoffe hergestellt.  
Und die Stoffe sind dann verkauft worden.  
Daraus konnte man zum Beispiel Kleidung nähen.  
Löb Strauss wollte einen neuen Vornamen.  
Er hat sich in den USA dann Levi Strauss genannt.  
Und er ist nach San Francisco gezogen.  
Das ist auch eine große Stadt in den USA.  
Sie liegt im Westen von den USA am Meer.



Viele Menschen in den USA sind damals nach Westen gewandert.  
Dort haben noch nicht so viele Menschen gelebt.  
Im Westen von den USA konnte man Gold finden.  
Viele Menschen wollten damit reich werden.  
Sie haben nach dem Gold gegraben.  
Man hat das Gold-Rausch genannt.  
Im Westen haben dann immer mehr Menschen gelebt.  
Und es wurden mehr Städte gebaut.

Levi Strauss hat in San Francisco ein Geschäft gegründet.  
Er war jetzt Händler für Stoffe und Kurz-Waren.  
Kurz-Waren sind kleine Dinge,  
die man beim Nähen braucht.

Zum Beispiel:

- Knöpfe
- Reiß-Verschlüsse
- Zwirn und Faden



Seine Waren hat er bei den Gold-Gräbern verkauft.

Er hat viel mit den Gold-Gräbern gesprochen.

Dabei hat er gemerkt:

Die Kleidung von den Gold-Gräbern ist schnell kaputt gegangen.

Denn die Arbeit war sehr anstrengend.

Die Gold-Gräber mussten zum Beispiel viel in der Erde graben.

Die Gold-Gräber haben also bessere Kleidung gebraucht.

Die Kleidung sollte nicht so schnell kaputt gehen.

Und man sollte gut damit arbeiten können.

Levi Strauss hatte dafür eine Idee.

Er wollte eine besondere feste Kleidung

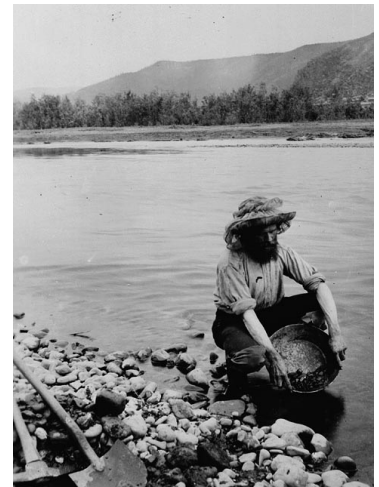
für die Gold-Gräber erfinden.

Dazu hat er sich Hilfe geholt.

Vom Schneider Jacob Davis.

Jacob Davis spricht man Tschä-kob Dä-wis.

Zusammen haben sie eine Arbeits-Hose erfunden.



Die Hose sollte auch bei schwerer Arbeit nicht kaputt gehen.

An den Hosen-Taschen waren Nieten.

Nieten sind die kleinen Knöpfe aus Metall

an den Hosen-Taschen.

Durch die Nieten sind die Hosen-Taschen stabiler.

Und reißen nicht mehr so schnell ein.

Das ist für die Gold-Gräber sehr wichtig gewesen.

Denn sie haben oft Werkzeug in den Hosen-Taschen gehabt.



Der Stoff von der Arbeits-Hose war aus Baum-Wolle.

Baum-Wolle ist eine Pflanze.

Aus der Pflanze kann man Stoff machen.

Mit dem Stoff wird dann Kleidung genäht.

Levi Strauss hat die Baum-Wolle in Nîmes gekauft.

Nîmes spricht man Niem.

Das ist eine Stadt im Süden von Frankreich.

Die Franzosen haben ihren Stoff Serge de Nîmes genannt.

Das spricht man Sersch dö Niem.

Das bedeutet Stoff aus Nîmes.

In Amerika hat man den Stoff dann einfach Denim genannt.

Der Denim-Stoff wurde Indigo-Blau gefärbt.

Früher hat man Indigo aus Pflanzen gemacht.

Und damit die Kleidung gefärbt.



Levi Strauss und Jacob Davis haben ein Patent angemeldet.

Ein Patent schützt eine Erfindung.

Damit kann niemand die Erfindung klauen und nach-machen.

Wenn man etwas erfunden hat,

geht man zum Patent-Amt.

Dort meldet man die Erfindung an.

Das Patent-Amt prüft, ob es die Erfindung schon gibt.

Wenn die Erfindung neu ist, wird sie vom Patent-Amt geschützt.

Levi und Jacob haben ihre Erfindung dort angemeldet.

Dann durfte kein anderer mehr solche Arbeits-Hosen aus Denim nähen.

Nur die Firma von Levi Strauss.

Die Arbeits-Hosen aus Denim hat man später einfach Jeans genannt.

Sie hatten eine bestimmte Nummer.

Die Nummer war 501.

Die Firma von Levi Strauss gibt es heute immer noch.

Sie heißt Levi Strauss und Co.

Die Abkürzung dafür ist Levi´s.

Heute wird nicht nur die eine Jeans dort verkauft.

Sondern viele verschiedene Jeans.

Die Jeans 501 kann man aber immer noch kaufen.

Sie ist die bekannteste Jeans auf der Welt.





## Die erste Pizzeria in Deutschland

Nicolino di Camillo hat die erste Pizzeria in Deutschland eröffnet.

Das war vor ungefähr 70 Jahren in Würzburg.

Eine Pizzeria ist ein kleines Restaurant.

Restaurant spricht man Res-to-ro.

Dort kann man zum Beispiel Pizza essen.

Nicolino di Camillo ist aus Italien gekommen.

Er hat dort in Villamagna gelebt.

Das spricht man Villa-mag-na.

Das ist ein kleines Dorf in Italien.



Als er 25 Jahre alt war,

ist er nach Deutschland gekommen.

Das war kurz nach dem 2. Welt-Krieg.

Genau war das im Jahr 1946.

Er hat dann als Küchen-Junge gearbeitet.

Ein Küchen-Junge hilft in der Küche.

Zum Beispiel:

- Geschirr spülen
- Gemüse klein schneiden
- Müll wegbringen
- Putzen



Er hat für die Soldaten der amerikanischen Armee gearbeitet.

Das war in Nürnberg.

Nürnberg ist eine große Stadt in Bayern.

Dort haben nach dem Krieg viele Soldaten gelebt.



In Deutschland hat er auch seine Frau kennengelernt.

Ihr Name war Janina Schmitt.

Und sie war eine Tänzerin aus der Stadt Würzburg.

Würzburg ist in Unterfranken.

Das ist auch in Bayern.

Die beiden lebten dann zusammen in Würzburg.

Nicolino di Camillo hatte einen großen Traum.

Er wollte eine eigene Pizzeria haben.

Dort wollte er Pizza und Pasta verkaufen.

Pasta ist ein anderes Wort für Nudeln.

Pizza und Pasta sind sehr bekannte Essen aus Italien.

Und auch die amerikanischen Soldaten haben Pizza geliebt.

Aber die Deutschen kannten dieses Essen kaum.

Das wollte Nicolino di Camillo ändern.

In Würzburg hat er ein Restaurant gefunden.

Es war nicht mehr geöffnet.

Und stand leer.

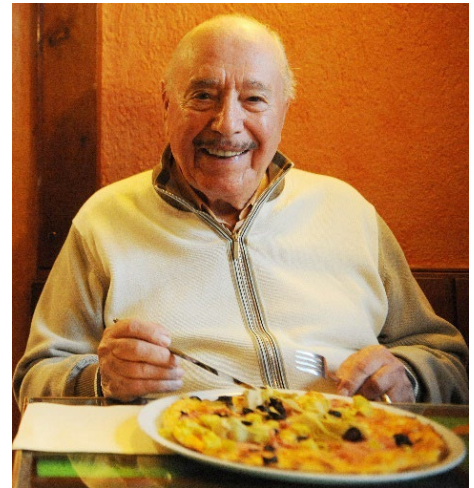
Dieses Restaurant konnte er mieten.

Im Jahr 1952 war die Eröffnung seiner Pizzeria.

Das war vor etwa 70 Jahren.

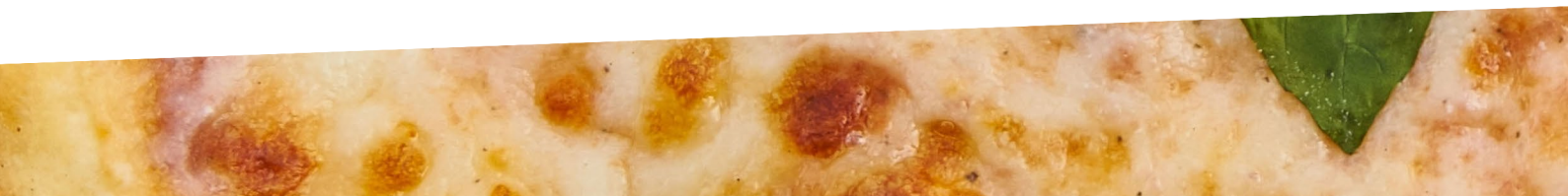
Es war die erste Pizzeria in Deutschland.

Vorher hat niemand in Deutschland Pizza und Pasta verkauft.



Seine Pizzeria hat Sabbie di Capri geheißen.  
Das ist italienisch und heißt:  
Sand von Capri.  
Capri ist eine Insel, die zu Italien gehört.  
Die Pizzeria gibt es heute noch in Würzburg.  
Aber Nicolino di Camillo ist im Jahr 2015 gestorben.

Die meisten Gäste waren am Anfang amerikanische Soldaten.  
Es hat nur wenige Gäste aus Würzburg gegeben.  
Sie haben das italienische Essen nicht gekannt.  
Und es war zu teuer.  
Doch Nicolino di Camillo hatte eine Idee.  
In seiner Pizzeria sollten Pizza-Partys stattfinden.  
Dort hat es kostenlose Pizza gegeben.  
Damit wollte er die Würzburgerinnen und  
Würzburger anlocken.  
Sie sollten das italienische Essen auch probieren.  
Und seine Gäste werden.  
Seine Idee hat funktioniert.  
Es kamen immer mehr Menschen aus Würzburg zum Essen.  
Damals hat Nicolino di Camillo auch den Pizza-Karton erfunden.  
Das hat er aber nur selbst erzählt.  
Man weiß also nicht genau, ob das stimmt.  
Mit dem Pizza-Karton konnte man die Pizza mit nach Hause nehmen.  
Und musste nicht in der Pizzeria essen.







## Der Roll-Stuhl

Der Roll-Stuhl wurde vor über 350 Jahren erfunden.

Stephan Farfler hat den Roll-Stuhl erfunden.

Genau war das im Jahr 1655.

Stephan Farfler war aus Altdorf in Franken.

Altdorf ist eine Stadt bei Nürnberg.

Stephan Farfler hatte als kleines Kind einen Unfall.

Er stürzte von einer Bank herunter.

Dabei verletzte er sich sehr schwer.

Und er konnte seinen Unter-Körper nicht mehr bewegen.

Das heißt:

Er war von der Hüfte bis zu den Füßen gelähmt.

Doch Stephan Farfler wollte trotzdem weiter in die Kirche gehen.

Und er wollte das ohne Hilfe tun.

Stephan Farfler war Uhr-Macher.

Als Hand-Werker hat er dabei sehr gute Arbeit gemacht.

Er hat zum Beispiel die Stadt-Uhr von Altdorf verbessert.

Diese konnte nun jede Viertel-Stunde läuten.

Eine Viertel-Stunde sind 15 Minuten.

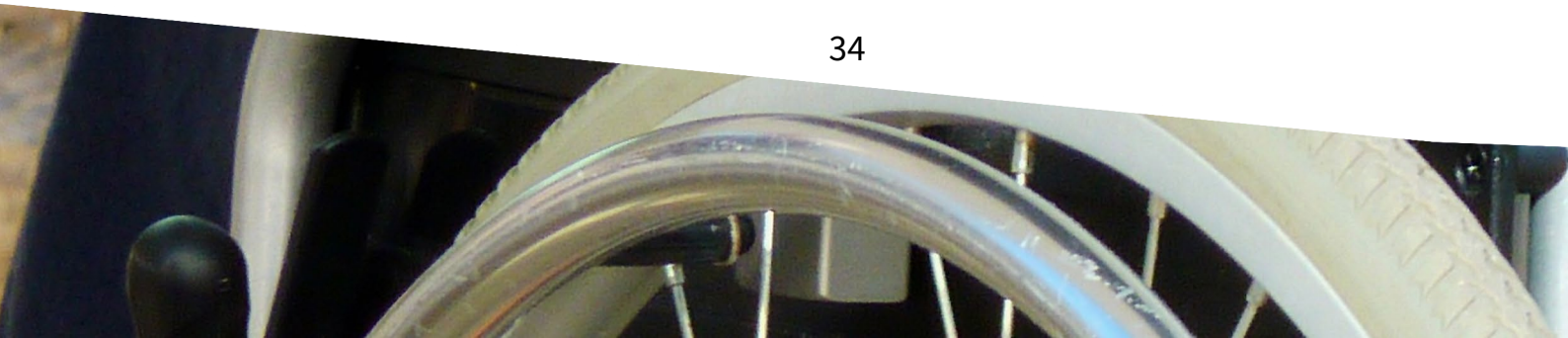


Stephan Farfler hat sich einen Wagen mit 3 Rädern gebaut.

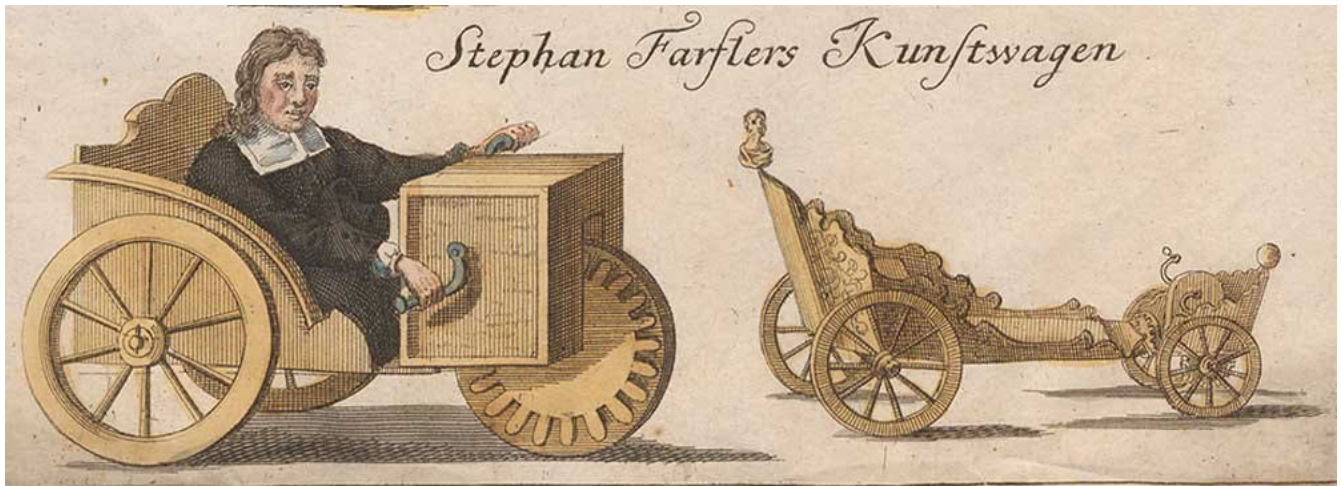
Das hat er gemacht als er 22 Jahre alt war.

In den Wagen konnte er sich hinein setzen.

An den Seiten vom Wagen waren 2 Kurbeln.



Hat man die Kurbeln mit den Händen bewegt?  
Dann hat der Wagen angefangen zu fahren.  
So konnte sich Stephan Farfler bewegen und herumfahren.  
Und das ohne fremde Hilfe.  
Das hatte vor ihm noch kein Mensch geschafft.  
So ist der 1. Roll-Stuhl entstanden.



Man vermutet:

Er hatte die Idee für seinen Roll-Stuhl von zwei älteren Erfindungen.

Diese beiden älteren Erfindungen waren von Hans Hautsch.

Er hat in Nürnberg gelebt.

Die 1. Erfindung war ein Kranken-Fahr-Stuhl für Gicht-Kranke.

Gicht ist eine Krankheit.

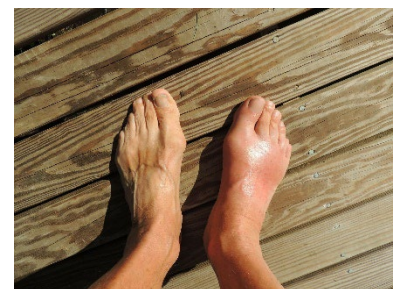
Sie schadet den Gelenken.

Die Gelenke sind immer wieder entzündet.

Und tun dann sehr weh.

Menschen mit Gicht konnten sich früher kaum bewegen.

Und hatten dabei immer Schmerzen.



Der Kranken-Fahr-Stuhl hat Ihnen beim Bewegen geholfen.  
Sie hatten dann weniger Schmerzen.  
Zum Beispiel, weil sie nicht selbst gehen mussten.

Die 2. Erfindung waren mechanische Prunk-Wagen.

Prunk bedeutet:

Etwas soll sehr gut und schön aussehen.

Mechanisch heißt:

Man muss etwas mit der Kraft von den Muskeln bewegen.

Und der Prunk-Wagen hatte dafür Hilfs-Mittel.

So konnte man ihn leichter mit seinen Muskeln bewegen.

Hilfs-Mittel waren zum Beispiel Zahn-Räder.

In diesen schönen Prunk-Wagen haben vornehme Leute gegessen.

Und haben sich früher durch die Stadt fahren lassen.

Vornehme Leute tragen zum Beispiel immer sehr teure Kleidung.

Und achten darauf, dass sie gut aussehen.

Die Prunk-Wagen waren so ähnlich

wie eine Kutsche ohne Pferde.

Oder ein altes Auto mit großen Rädern aus Holz.





**STEPHAN FARFFLER ,  
Uhrmacher in Altdorff ,**

*Auch inventor eines Wagens mit 5. Rädern, darauf  
er sich, weil er Lahm war, selbst herum gefahren,  
welcher in der Nürnbergischen Bibliothec  
gezeigt wird .*

*Starb A. 1689. d. 24. Octobr  
im 57. sten Jahr Seines Alters*

## Schraub-Stollen-Schuhe von Adidas

Adolf Dassler hat die Schraub-Stollen-Schuhe erfunden.

Das war vor etwa 70 Jahren.

Schraub-Stollen-Schuhe sind für den Sport.

Sie werden beim Fußball getragen.

Adolf Dassler kommt aus Herzogenaurach.

Das ist eine kleine Stadt in Bayern.

Die Stadt ist in der Nähe von Nürnberg.

Der Vater von Adolf Dassler war Schuh-Macher.

Ein Schuh-Macher stellt Schuhe her.

Und er repariert kaputte Schuhe.

Adolf Dassler hat viel von seinem Vater gelernt.

Er hat dann eine eigene Schuh-Fabrik gegründet.

Da war er 20 Jahre alt.

Dort wurden Sport-Schuhe hergestellt.

Auch sein Bruder Rudolf hat dort mitgearbeitet.

Die Schuh-Fabrik war sehr erfolgreich.

Der Grund dafür war:

Zu dieser Zeit wurde in Deutschland viel Sport gemacht.

Der Sport war der Politik sehr wichtig.

Sie sagte:

Deutschland soll die besten Sportlerinnen und Sportler haben.

Sie sollen die besten Sportlerinnen und Sportler auf der Welt sein.

Die Sportlerinnen und Sportler haben deshalb

gute Sport-Schuhe gebraucht.



Die Brüder haben die Fabrik lange zusammen geleitet.

Doch dann kam es zu einem Streit.

Der Grund dafür war:

Beide Brüder hatten andere Meinungen.

Wie die Fabrik geleitet werden soll.

Die Schuh-Fabrik wurde dann aufgeteilt.

Jeder Bruder hatte dann seine eigene Fabrik.

Die Schuh-Fabrik von Adolf Dassler heißt Adidas.

Die Schuh-Fabrik von seinem Bruder heißt Puma.

Auch die neue Fabrik von Adolf Dassler war erfolgreich.

Er hat nämlich besondere Schuhe erfunden.

Die Schraub-Stollen-Schuhe.

Solche Sport-Schuhe gab es vorher noch nicht.

Die Schuhe waren sehr leicht.

Und der Stoff von den Schuhen war sehr weich.

Die Schuhe passen sich dem Fuß gut an.

Sie sind bequem und stabil.

Unten an der Sohle sind Stollen.

Stollen sind kleine Zapfen.

Durch die Stollen haben Sportlerinnen und Sportler einen guten Halt.

Sie rutschen auf dem Boden nicht so schnell aus.

Und können besser rennen.

Zum Beispiel:

Auf dem nassen Rasen vom Fußball-Feld.

Oder auf einem Schotter-Feld.



Die Schuhe waren sehr beliebt.

Auch bei der Deutschen National-Mannschaft im Fußball.

Die Fußballer haben die Schuhe

bei der Welt-Meisterschaft getragen.

Das war im Jahr 1954.

Also vor fast 70 Jahren.

Deutschland wurde damit Welt-Meister.







## Das Tempo-Taschen-Tuch

Das Tempo-Taschen-Tuch ist von Oskar Rosenfelder im Jahr 1929 erfunden worden.

Das war vor fast 100 Jahren.

Oskar Rosenfelder war aus Bamberg.

Das ist eine Stadt in Oberfranken.

Sein Vater war Hopfen-Händler.

Hopfen-Händler heißt:

Sein Vater hat den Hopfen gekauft und verkauft.

Hopfen ist eine Pflanze.

Aus Hopfen wird zum Beispiel Bier gemacht.



Oskar Rosenfelder war ein Kauf-Mann.

Ein Kauf-Mann handelt auch.

Zum Beispiel kauft und verkauft er Waren.

Oder er stellt Waren her und verkauft sie.

Ein Kauf-Mann muss sich auch um Transport und Lagerung kümmern.

Und er muss viel rechnen.

Oskar Rosenfelder hatte zwei Brüder.

Ein Bruder hieß Karl Rosenfelder.

Karl war auch ein Kauf-Mann.

Er hat seine eigene Firma gegründet.

Das war im Jahr 1902.

Also vor etwa 120 Jahren.

Die Firma hieß Bamberger Closet-Papier-Fabrik.

In der Firma wurde Klo-Papier hergestellt und verkauft.



Der zweite Bruder von Oskar Rosenfelder hieß Emil.

Oskar und Emil waren Gesellschafter von der Klo-Papier-Firma.

Gesellschafter heißt:

Man gibt einer Firma viel Geld.

Damit hilft man der Firma.

Ein Teil von der Firma gehört dann aber den Gesellschaftern.

Sie dürfen dann bei Entscheidungen ihre Meinung sagen.

Und mitbestimmen.



4 Jahre später haben die 3 Brüder die Firma verkauft.

Sie sind dann von Bamberg nach Nürnberg gezogen.

Dort haben sie eine neue Firma gegründet.

Sie heißt Vereinigte Papier-Werke Nürnberg.

Oskar und seine Brüder waren Haupt-Gesellschafter von der Firma.

Das heißt:

Ihnen hat fast die ganze Firma gehört.

Denn Sie haben der Firma sehr viel Geld gegeben.

In der Firma wurde Papier hergestellt.

In Nürnberg war die Zentrale von der Firma.

Das heißt:

Hier haben die Chefs gearbeitet.

Die Papier-Fabrik war in Heroldsberg.

Das ist eine kleine Stadt in der Nähe von Nürnberg.

Später wurden noch 2 Fabriken gebaut.

Sie standen in Forchheim und Stadtsteinach.



Forchheim ist eine Stadt in der Nähe von Nürnberg.  
Stadtsteinach ist eine kleine Stadt in der Nähe von Bayreuth.  
Stadtsteinach ist weiter weg von Nürnberg als Forchheim.  
25 Jahre später hat Oskar Rosenfelder  
das Tempo-Taschen-Tuch erfunden.  
Er hat dann dafür ein Patent angemeldet.  
Das war im Jahr 1929.  
Ein Patent schützt eine Erfindung.  
Das heißt:



Hat jemand auf seine Erfindung das Patent bekommen?  
Dann darf niemand die Erfindung nachmachen.  
Wenn man etwas erfunden hat, geht man zum Patent-Amt.  
Dort sagt man, dass man eine Erfindung gemacht hat.  
Das Patent-Amt prüft, ob es die Erfindung schon gibt.  
Wenn die Erfindung neu ist,  
wird sie vom Patent-Amt geschützt.  
Oskar Rosenfelder hat das Tempo-Taschen-Tuch dort angemeldet.  
Der Marken-Name ist Tempo.  
Nun darf niemand Taschen-Tücher herstellen,  
die Tempo heißen.  
Nur die Papier-Firma von Oskar Rosenfelder.

Das Tempo-Taschen-Tuch ist das  
erste Taschen-Tuch aus Papier gewesen.  
Vorher waren alle Taschen-Tücher aus Stoff.  
Man musste sie waschen.



Das Tempo-Taschen-Tuch ist ein Weg-Werf-Taschen-Tuch.

Das heißt:

Es kommt nach dem Nase-Putzen in den Müll.

Die Tempo-Taschen-Tücher sind in der  
Papier-Fabrik hergestellt worden.

Dort sind auch Damen-Binden und Windel-Einlagen hergestellt worden.

Damen-Binden brauchen Frauen, wenn sie Ihre Regel-Blutung haben.

Die Binden fangen das Blut auf.

Windel-Einlagen werden in die  
Windeln von Babys gelegt.

Die Einlagen schützen die Windel.

Und halten sie trocken.

Wenn die Einlage dreckig ist,  
kommt sie in den Müll.

Der Marken-Name von den Binden und Windel-Einlagen ist Camelia.

Diese Marke gibt es heute auch noch.

Kurz nach der Erfindung vom Tempo-Taschen-Tuch hat  
der National-Sozialismus angefangen.

Der Anführer von den National-Sozialisten war Adolf Hitler.

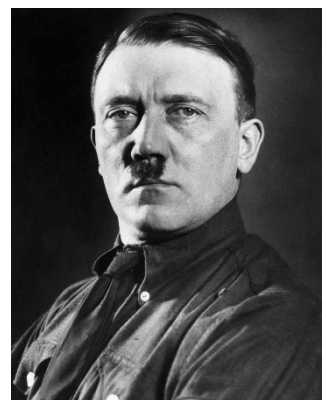
Die National-Sozialisten sind eine politische Partei gewesen.

Die Abkürzung für National-Sozialisten ist Nazis.

Die Nazis haben Deutschland von 1933 bis 1945 regiert.

Das waren 12 Jahre.

In dieser Zeit waren andere Parteien und Meinungen verboten.



Die Partei hat alles allein bestimmt.  
Zum Beispiel wer arbeiten durfte und wer nicht.  
Das nennt man Diktatur.

Die Nazis haben auch gesagt:  
Nur Deutsche dürfen in Deutschland leben.  
Auch jüdische Menschen sollen nicht in Deutschland leben.  
Das Judentum ist eine Religion.

Die Nazis haben gesagt:  
Juden sind keine Deutschen.  
Auch, wenn sie in Deutschland geboren worden sind.  
Viele Menschen sind damals  
von den Nazis verhaftet und getötet worden.  
Zum Beispiel eben jüdische Menschen.  
Aber auch viele Menschen mit Behinderung.  
Oskar Rosenfelder und seine Brüder waren auch Juden.  
Sie mussten deshalb aus Deutschland flüchten.  
Sonst hätten die Nazis die Brüder verhaftet.  
Deshalb konnten sie auch ihre Papier-Fabrik nicht mehr leiten.



Die Papier-Fabrik ist nach ihrer Flucht  
von Gustav Schickedanz geleitet worden.  
Er hat die Fabrik im Jahr 1934 übernommen.  
Er war jetzt der Haupt-Gesellschafter von der Firma.  
Das Geld von der Firma hat aber eigentlich Oskar Rosenfelder gehört.  
Und auch seinen Brüdern.

Aber die National-Sozialisten haben gesagt:  
Das Geld und die Firma gehören jetzt Gustav Schickedanz.  
Denn er ist Deutscher.  
Gustav Schickedanz hat auch  
die große Firma Quelle gegründet.  
Bei Quelle konnte man lange Zeit zum Beispiel Kleidung kaufen.

Nach dem 2. Welt-Krieg wollte Oskar Rosenfelder  
seine Firma wieder zurückhaben.  
Der Chef von Quelle wollte sie aber nicht zurückgeben.  
Im Jahr 1950 ist Oskar Rosenfelder gestorben.  
Erst ein Jahr später hat Gustav Schickedanz  
eine Entschädigung bezahlt.  
Das heißt:  
Er hat der Familie von Oskar Rosenfelder sehr viel Geld bezahlt.  
Dafür durfte er die 3 Papier-Fabriken behalten.



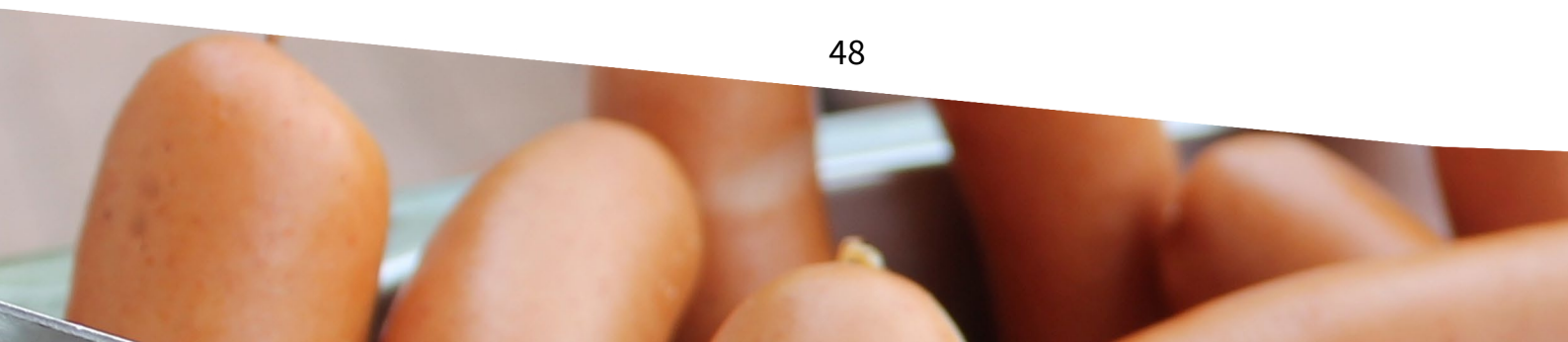
## Die Wiener Würstchen

Die Wiener Würstchen sind von Johann Georg Lahner erfunden worden. Er hat vor über 200 Jahren in Gasseldorf gelebt. Das ist ein kleiner Ort in Franken. Er gehört zur Stadt Ebermannsstadt im Land-Kreis Forchheim. Die Eltern von Johann Georg Lahner waren Bauern.



Johann Georg Lahner hat den Beruf Metzger gelernt. Dafür ist er nach Frankfurt am Main gezogen. Das ist eine große Stadt im Westen von Deutschland. Damit war er weit weg von Zuhause. Ein Metzger stellt Wurst aus Fleisch her.

Von den Metzgern in Frankfurt hat er ein besonderes Rezept gelernt. Man stellte dort dünne Brüh-Würste aus gehacktem Schweine-Fleisch her. Brühen ist eine besondere Art von Kochen. Brüh-Würste werden roh geformt und dann bei hoher Hitze gebrüht. Erst dann kann man die Wurst essen. Mit geformt ist hier gemeint: Das Hack-Fleisch für die Brüh-Würste wurde in einen dünnen Darm gefüllt. Der Darm bei einer Wurst ist die dünne Hülle um die Wurst herum. Damit bleibt die Wurst in ihrer Form.





Nach dem Füllen sind die Würstchen dann geräuchert worden.  
Beim Räuchern wird die Wurst in einen Raum mit Rauch gehängt.  
Und dabei getrocknet.

Der Raum heißt Räucher-Kammer.

Durch den Rauch riechen und schmecken die Würstchen besser.

Nach ein paar Jahren war seine Ausbildung zum Metzger fertig.

Dann ging er auf Wanderschaft.

Und wollte sich eine neue Arbeit suchen.

Wanderschaft heißt: Er reiste wieder sehr weit.

Und fuhr mit dem Schiff auf der Donau entlang.

In Wien hat er das Schiff verlassen.

Das war im Jahr 1799.

Wien ist heute die Haupt-Stadt von Österreich.

Er hat für einige Jahre als Gehilfe bei Metzgern gearbeitet.

Das heißt: Er hat ihnen bei der Arbeit geholfen.

5 Jahre später hat er seine eigene Selcherei in Wien eröffnet.

Eine Selcherei ist so ähnlich wie eine Metzgerei.

Aber hier wird die Wurst auch geräuchert.

In seiner Selcherei hat er eigene Würstchen hergestellt.

Er hat die Würstchen Frankfurter genannt.

Das Rezept aus Frankfurt hatte er jedoch etwas geändert.

Das Hack-Fleisch der Würstchen wurde viel feiner gehackt.

Und auch das Fleisch in den Würsten war anders.

Es war jetzt aus Schweine-Fleisch und Rind-Fleisch.

In Frankfurt war Rind-Fleisch in den Würsten streng verboten.

In Wien aber nicht.



Die Menschen in Wien haben die Frankfurter Würstchen geliebt.

Auch die reichen Menschen haben sie sehr lecker gefunden.

Alle Leute haben über die besonderen Würstchen gesprochen.

Auch in anderen Städten waren sie bekannt.

Man hat die Würstchen aber jetzt nicht mehr

Frankfurter Würstchen genannt.

Sondern Wiener Würstchen.

Der Grund war:

Sie sind in Wien hergestellt worden.

Die Würstchen waren überall beliebt.

Also haben auch andere Metzger versucht, das Rezept nachzumachen.

Und so konnte man die Wiener Würstchen bald überall kaufen.

Die Metzgerei von Johann Georg Lahner

hat es noch lange in Wien gegeben.

Sie wurde immer von einem Familien-Mitglied geleitet und vererbt.

Geleitet heißt:

Ein Familien-Mitglied war immer

die Chefin oder der Chef von der Metzgerei.

Vererbt heißt:

Ist die Chefin oder der Chef von der Metzgerei gestorben?

Dann hat ein Familien-Mitglied die Metzgerei übernommen.

Im Jahr 1967 wurde die Metzgerei dann geschlossen.

Das war vor über 50 Jahren.



## **Bildnachweise:**

S. 5: [www.neverflash.photo](http://www.neverflash.photo); S. 10: MuseumsQuartier Tirschenreuth;  
S. 11: Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv;  
S. 13: Bezirk Oberpfalz; S. 14: Konrad Max Kunz Fördervereinigung e.V.;  
Matthias Süß, Wikimedia; S. 16: Amoorphotographer, Wikimedia;  
S. 18: Bundesarchiv, Jens Gathmann; S. 19: Bezirk Oberpfalz; S. 20: Schmidt  
Spiel; S. 23: Andreas Grimm; Vitavia, Wikimedia; S. 24: Levi Strauss & Co, San  
Francisco; S. 25: Library and Archives Canada /C-005389; S. 27: Shisha-Tom,  
CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Common; S. 29: Blythwood, Wikimedia;  
S. 31 + S. 33: Bernd-Ulrich Wagner, Augsburg; S. 35: Stadtarchiv Nürnberg  
E 13/II Nr. G 605; S. 44: Bundesarchiv, Bild 102-08647 / CC-BY-SA 3.0, CC BY-SA  
3.0 DE, via Wikimedia Commons; S. 45: Gedenkstätte Breitenau; S. 47: SCA  
Hygiene Products GmbH, Mannheim; S. 48: Narek75, CC BY-SA 4.0, via  
Wikimedia Commons; S. 49: Heimatmuseum Ebermannstadt  
Alle anderen: public domain oder pixabay.com

Mich gibt's übrigens auch als digital-barrierefreie Version  
unter [www.sags-einfach.de/erfindungen](http://www.sags-einfach.de/erfindungen)  
oder direkt über diesen QR-Code:



## Erfindungen aus Franken und der Oberpfalz in Leichter Sprache

Regensburg 2022